

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. pro
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 133

Langenschwalbach, Donnerstag, 8. Juni 1916.

56. Jahrg.

Wittlicher Teil.

**An die Magistrate hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.**
Betr.: Ernteflächenhebung 1916.

Die Ortslisten müssen in zweifacher Ausfertigung aufgestellt werden. Eine Ausfertigung bleibt in der Gemeindegemeinschaft, die zweite Ausfertigung ist mir bis zum 17. Juni cr. vorzulegen. Ich ersuche um genaueste Beachtung der Anleitung auf Seite 1 der Ortsliste. Die Anzeige über Trennung der Kartoffelanbaufläche nach Früh- und Spätkartoffeln darf nicht fehlen. Jeder Betriebsinhaber muß in der letzten Spalte der Ortsliste seine Angaben durch Namensunterschrift anerkennen.
Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeindevorstände des Kreises.
Betr.: Futterausgabe für Buchsauen.

Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten ersuche ich nochmals um genaueste Führung der mit Kreisblattverfügung vom 31. Mai cr. — Arbote Nr. 131 — angeordneten Kontrolle dieser Futterausgabe.

Die Ortslisten sind mit der größten Sorgfalt zu führen und aufzubewahren, damit sie jederzeit vorgelegt werden können.
Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Maul- und Klauenseuche in Laufenfelben ist erloschen und der Untertaunuskreis zur Zeit seuchenfrei.
Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

**An die Magistrate hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden**
Betr.: Das vom Kommunalverband zu
überweisende Schlachtwiech.

Falls bei diesem Vieh die gesetzliche Gewährschaft verworfen wird, ersuche ich unter Angabe der Nummer des Tieres mir sofort telegraphisch Nachricht zu geben.
Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.
Der Königl. Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

**Betrifft: Instandhaltung der Wiesen-
bewässerungsanlagen.**

Diese Tätigkeit verdient erhöhte Aufmerksamkeit. Die Bewässerungseinrichtungen müssen auch während des Kriegs zur Erzielung eines günstigen Wiesenenertrags gut unterhalten werden. Alle Fluten müssen für die Wiesenbewässerung ausgenutzt werden. Nach der Feuertaube ist günstige Gelegenheit zur Vornahme von Verbesserungsarbeiten an den Wiesenbewässerungsanlagen. Ich ersuche, rechtzeitig das Erforderliche zu veranlassen.
Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

**Betr.: Rückgabe der Säcke von Gries-
lieferungen.**

Die Säcke für die Grieslieferung im April und Mai sind umgehend an Herrn C. Stiefvater hier zurückzusenden. Gemeinden, die mit der Rückgabe von Säcken im Rückstande bleiben, können auf Zuweisung von Lebensmitteln nicht mehr rechnen.
Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.
Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandrahm 1, Fernsprecher: Gruppe 4, Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: „Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg“ errichtet wird.

Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln. Die Uebernahme Erklärungen des Kriegsausschusses werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichskanzlers über Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R. G. Bl. S. 247 u. ff. bezw. 250 u. ff) erfolgen. Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

**Kriegsausschuß für Kaffee, Tee
und deren Ersatzmittel
G. m. b. H.**

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 30. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Wilhelmi, Ludwig, Hahn, leicht verw., bei der Truppe;
Wittich, Karl, Holzhausen*), bisher verwundet gemeldet, gefallen;
Ernst, Adam, Bodenhausen, leicht verwundet;
Engel, Oskar, Wallrabenstein, schwer verwundet, 15. 9. 14;
Brecht, Julius, Neuhaus, an seinen Wunden gestorben;
Meyer II., Hermann, Wallrabenstein*), bisher vermisst, gestorben;
Sanitäts Unteroffizier Rudolf Kircher, Wallrabenstein, gestorben an seinen Wunden;
Weibert, Karl, Dickschied, leicht verwundet;
Schönbach, Heinrich, Dickschied, leicht verwundet;
Müller IX., Wilhelm, Beuerbach, vermisst;
Reininger, Heinrich, Niedernhausen, vermisst.

*) Kreis nicht angegeben.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

18. Armeekorps.
Stellvert. Generalkommando.
Presse-Abteilung Tgb.-Nr. 2202 B.

Frankfurt a. M., den 18. Mai 1916.

V e r o r d n u n g.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz:

1.

Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze *) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 Mk. erkannt werden.

2.

Reisende, die die Reichsgrenze *) überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Filme oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzscheiters unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

*) Unter Reichsgrenze ist die verfassungsmäßig festgelegte Grenze des Deutschen Reiches zu verstehen.

Gouvernement der Festung
Mainz.

Abtlg. M. P. Nr. 27747/10240.

Mainz, den 24. Mai 1916.

V e r f ü g u n g.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich:

Die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps vom 20. April 1916, Abtlg. IVa Tgb. Nr. 6570, betreffend Einhaltung der für die Anfertigung von Mannschaftsbekleidungsstücken von der Heeresverwaltung vorgeschriebenen Lohnsätze hat auch Gültigkeit für den Befehlssbereich der Festung Mainz.

Der Gouverneur der Festung Mainz,
gez. v. Bücking, General der Artillerie.

18. Armeekorps
Stellv. Generalkommando.
Abt. Ib N. Tgb.-Nr. 1367.

Frankfurt a. M., den 24. 5. 1916.

A n o r d n u n g.

Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt sind, haben die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten.

Militärpersonen, die von einem anderen kommandierenden General mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt sind, sind in dem mir unterstellten Korpsbezirk zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt.

Der kommandierende General

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Die Panzerfeste „Baux“ gestürmt.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amst.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung der am 2. Juni auf den Höhen südwestlich von Ypern errungenen Erfolge griffen gegen ober-schlesische und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feind bislang gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Gelände südöstlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometer ist damit in unseren Händen. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Außerdem konnte nur eine geringere Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettes-Höhe vor; der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Cailleteswalde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Baux ist seit heute Nacht mit allen ihren Teilen in unseren Händen. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompagnie des Paderborner Inf.-Reg. unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei durch Pioniere der 1. Kompagnie Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 28 unter Leutnant Ruberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere Teile der angedesignierten Truppe. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entsatzversuchen Eingebrochenen über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Höhen beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen.

Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

S. M. der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le merite verliehen.

Westlicher Kriegsschauplatz

und

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 6. Juni. (WTB.) Ähnlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten im Nordosten dauern an der ganzen 350 Km. langen Front mit unverminderter Heftigkeit fort. Nördlich von Olla nahmen wir gestern nach schweren, wechselvollen Kämpfen unsere Truppen aus den zerbrochenen ersten Stellungen in eine 5 Kilometer südlich vorbereitete Linie zurück. Bei Jaslowce an der unteren Strypa ging der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff über; er wurde überall geworfen, stellenweise im Handgemenge. Westlich von Trembowla brach zur selben Zeit ein starker russischer Angriff unter dem Feuer unerer Geschütze

Weslich und nordwestlich von Tarnopol wurde ebenfalls erbittert gekämpft. Wo immer der Feind vorübergehend Vorteile errang, wurde er ungesäumt wieder geworfen; vor einer Bataillonsfront liegen 350 russische Leichen. Auch bei Sapanow führten die zahlreichen Vorstöße des Feindes zu keinem wesentlichen Ergebnis. Zwischen Rynow an der Iwra und dem Raum westlich von Olipa, wo sich die Russen fortwährend verstärkten, ist nach wie vor ein erbitterter Kampf im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit Beginn dieses Monats wurden über 9700 Italiener, darunter 134 Offiziere, gefangen genommen, 13 Maschinengewehre und 5 Geschütze erbeutet.

Berlin, 6. Juni. Im Reichstage antwortete heute Reichkanzler von Bethmann Hollweg auf die Reden der Abgeordneten verschiedener Parteien, namentlich des Grafen Bethmann und führte aus: Wenn Herr Rapp mit seiner Schrift eine andere Absicht gehabt hat, als ich herauslesen mußte, so kann er dies immer noch klar stellen. Ueber die Friedensvermittlung des Präsidenten Wilson habe ich bisher nur gelesen. Das ich nicht für einen Frieden zu haben bin, der uns um die Früchte unseres Ringens bringen könnte, brauche ich wohl nicht nochmals zu versichern. In der inneren Politik werden gewiß auch später Unterschiede zwischen Rechts und Links bestehen. Wenn die Sozialdemokratie noch nichts von ihren Dogmen aufgegeben hat, so bedauere ich dies. Aber mit ganz verschwindenden Ausnahmen sehe ich das ganze Volk einig in dem Willen, über seine Feinde Herr zu werden. Aber meine Herren, wenn Sie wünschen, daß die Gegensätze nicht vertieft werden, so müssen Sie selbst mitarbeiten. Auf die U-Bootsfrage will ich heute nicht eingehen. Ich habe niemals der Ansicht gelehrt, als ob die Herren von der konservativen Partei durch die Kommissionsverhandlungen von ihrem Standpunkt abgebracht worden sind. Wenn Differenzen vorhanden sind, so dürfen sie nicht dazu benutzt werden, daß die eine Seite die andere verdächtigt. Wir sollten vielmehr das betonen, was uns einigt, und das ist unser aller Wille, daß unser Vaterland siegreich und groß aus dem Kriege hervorgehen möge. (Lebhafter Beifall).

Zum Untergang Lord Ritschener's.

Berlin. Zum Untergang Lord Ritschener's mit seinem Stabe auf der „Hampshire“ sagt das „Berl. Tgl.“: England sammelt unheilvolle Tage. Zu der verlustreichen Niederlage im Opiernraum, zum Niederbruch in der größten Seeschlacht aller moderner Kriege ist der Tod des einzigen Mannes hinzugekommen, der den Engländern als Autorität galt in allen Sachen des Landkrieges. Er war unser härtester und grausamster Feind, der Erfinder der gegen Englands Gegner gern angewandten Auswanderungspläne und ein Anhänger der skrupellosesten, auch der grausamsten Kriegsmittel. Deutschland denkt der alten Worte: Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein.

London, 6. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Lord Ritschener befand sich auf Einladung des Zaren und im Auftrage der britischen Regierung auf dem Wege nach Rußland, um Gelegenheit zu nehmen, wichtige militärische und finanzielle Fragen zu besprechen.

London, 9. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau's. Amtliche Meldung. Ritschener hatte nur den ihm persönlich zugeteilten Stab mit sich, sowie einen Beamten des Auswärtigen Amtes und zwei Vertreter des Munitionswesens.

Das Reutersche Bureau meldet weiter: Der Tod Ritschener's verursachte in den Kreisen der City große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — Der Balticmarkt wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

London, 7. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der König erließ, wie das Reutersche Bureau meldet, einen Armeebefehl, in welchem die tiefe Trauer über den Tod Ritschener's ausgedrückt wird und seine, dem Staat in einer Zeit unvergleichlicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben auf eine Woche Trauer anzulegen.

Haag, 7. Juni. (Bens. Bl.) Die „Central News“ meldet aus London: Einlaufende Kriegsschiffe beschäftigen die Anwesenheit von 2 Unterseebooten in der Nähe der Ost-

now-Inseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. 6 Leichen wurden geborgen. Mit Lord Ritschener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der „Hampshire“.

Saloniki, 5. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau's: Die Alliierten besetzten gestern die Telegraphenämter und das Hauptpostamt. Auch wurden die Vorsichtsmaßregeln in der Umgebung der Stadt getroffen, um der Möglichkeit eines Widerstandes vorzubeugen. Die Befehlshaber von Gendarmerie und Polizei wurden ihres Amtes enthoben und der Belagerungszustand verkündet.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Schlimm nur, daß sie uns nicht auch in anderer Beziehung Beistand zu leisten vermögen,“ erwiderte er mit einem Seufzer. „Es sind leider sehr wenig Aussichten für die Beschaffung eines Wagens vorhanden, und ich fürchte, mein Fräulein, es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als hier zu warten, bis ich Ihnen von Rambow aus einen Wagen schicken kann.“

In sehr entschiedener Ablehnung schüttelte sie das Köpfchen. „Glauben Sie, daß ich es ertragen würde, hier zwei Stunden oder noch länger mitterseelenallein zu sitzen?“ fragte sie mit drolliger Entrüstung. „Unsere Gasfreunde haben wahrscheinlich besseres zu tun, als mit mir zu plaudern, und daß sie zur Unterhaltung eingeregelter Wanderer eine hübsche, kleine Bibliothek zur Verfügung haben sollten, dürfte sich füglich bezweifeln lassen.“

„Aber ich sehe wahrhaftig keine andere Möglichkeit! Einen Wagen aus Nothacker zu holen, würde nicht weniger umständlich und zeitraubend sein.“

„Natürlich! Weshalb aber sollten wir durchaus eines Wagens bedürfen? Der Regen hat fast vollständig aufgehört; da hinten lugt sogar schon wieder ein Stückchen blauen Himmels zwischen den Wolken hervor, und ich wette, wir werden in einer Viertelstunde das herrlichste Wetter haben. Kann man sich etwas Besseres für eine Fußwanderung wünschen, als die erfrischende Kühle nach einem starken Gewitter?“

„Freilich! Aber bis Rambow ist es selbst auf dem kürzesten Wege mehr als eine Stunde; der Boden ist unzweifelhaft überall vollständig aufgeweicht, und Sie werden sich überdies nicht in Ihrem gegenwärtigen Anzuge —“

Der Gräfin Westernhagen vorzustellen wünschen — hatte er hinzuzufügen wollen, aber sie ließ ihn garnicht erst ausreden.

„Die Not entschuldigt alles,“ fiel sie lachend ein. „Ich hoffe, man wird mir die kleine Ueberraschung auf dem Schlosse nicht gar zu sehr verübeln.“

Hartwig dachte an Komtesse Julias kaltes, stolzes Gesicht und daran, was sie wohl zu der scherzhaften Vermummung des neuen Wirtschaftsräuleins sagen würde. Es drängte ihn, seine liebreizende junge Bekannte durch eine ernste Mahnung an der Ausführung des übermütigen Streiches zu hindern; aber er brachte es doch nicht über das Herz, ihre sonnige Heiterkeit durch einen Hinweis auf die Leiden, welche der Hochmut ihrer neuen Gebieterin ihr wahrscheinlich bereiten würde, zu trüben.

Und ein lautes, überaus klägliches Geschrei, welches plötzlich draußen auf der Diele ertönte, unterbrach außerdem in diesem Augenblick ihr Gespräch. Es rührte unverkennbar von einer Kinderstimme her und hatte einen so verzweifelten Klang, daß Hartwig hastig die Tür aufriß in der sicheren Vermutung, es sei irgend ein Unglück geschehen. Und der Anblick, welcher sich ihnen bot, war in der That ganz geeignet, Mitleid und Bestürzung hervorzurufen. Das jüngste Kind des Bauern, ein kleines, krausköpfiges Bübchen von vielleicht fünf Jahren, hatte mit dem leichtfertigen Wagemut seiner Jugend versucht, auf einem schwanken Gerüst von auf einander gestürzten Fässern die Höhe des großen Schrankes zu erklimmen, welcher da auf der Diele stand und auf dessen oberstem Gesims irgend eine verbotene Leckerei seine Unternehmungslust gereizt haben mochte. Im letzten Augenblick war dann durch irgend eine unvorsichtige Bewegung des Kleinen das kunstvolle Gebäude ins Wanken geraten; er hatte das Gleichgewicht verloren und war aus der immerhin nicht unbeträchtlichen Höhe ziemlich hart auf die Steinfliesen der Diele gestürzt. Sein jammervolles Geschrei und das Blut, welches reichlich durch seine flachschblonden Locken sickerte, gaben Zeugnis davon, daß er nicht ohne Schaden davongekommen war, und die Möglichkeit einer sehr ernstlichen Verletzung schien den Umständen nach keineswegs ausgeschlossen.

Ohne Besinnen hatte Hartwig das weinende Kind aufgehoben und es auf seinen Armen in das Wohnzimmer getragen. Die junge Dame in dem Bäuerinnenkostüm aber war sogleich an seiner Seite gewesen und hatte durch freundliche Trostesworte den ersten Schmerz des kleinen Verunglückten zu besänftigen versucht. Dann eilte sie in die an das Wohnzimmer anstoßende Küche und

Lehrte nach Verlauf einiger Minuten mit einer großen Schüssel und mehreren Tüchern zurück.

„Das Haus ist mit einem Male wie ausgestorben,“ sagte sie, „die ganze Familie muß sich draußen befinden, denn niemand hat mir auf mein Rufen geantwortet. Etwas klares Wasser war glücklicherweise vorhanden und ein reines Handtuch, mit welchem wir die Wunde auswuschen können. Sollte aber ein Verband nötig werden, so müssen wir uns wohl mit meinem Taschentuch und mit diesem Halstüchlein hier behelfen, das vorhin bei der großen Sintflut zum Glück trocken geblieben ist.“

Sie war geschäftig wie ein Hausmütterchen, und ihr Eifer, sich nützlich zu erweisen, hatte ihre zarten Wangen höher gerötet. Jetzt, wo sie selber ganz gewiß nicht mehr im mindesten an ihr Aussehen dachte, erschien sie Hartwig noch viel schöner und holdseliger als vorhin.

Er hatte während ihrer Entfernung die Kopfwunde des Knaben bereits untersucht und festgestellt, daß sie an und für sich nicht sehr bedeutender Natur sei. Auf alle teilnehmenden Fragen nach etwaigen anderen Schmerzen aber hatte der eigeninnige Junge nur durch verstärktes Geheul und wütendes Umsichschlagen geantwortet. Halb gewaltsam hatte Hartwig ihn auf seinem Schoße festhalten müssen. Als jetzt aber die junge Dame vor den beiden auf dem Fußboden niederkniete, die geballten Hände des Kleinen zärtlich streichelte und ihm mit ihrer glockenhellen Stimme sanft und liebevoll zusprach, da versiegten allgemach seine Tränen; er sah sie aus großen Augen halb verwundert und halb vertrauensvoll an und gab ihr endlich ganz artig die verlangten Antworten.

Die Kinder besreunden sich leicht mit mir,“ sagte sie, ganz glücklich über ihren kleinen Erfolg, „und nun lassen Sie uns unsere Samariterpflicht erfüllen, mein Herr. Als rechtes Landmädchen verstehe ich mich zum Glück ein wenig auf diese Dinge.“

Und daß sie sich in der Tat darauf verstand, bewies die Schnelligkeit und die anmutige Geschicklichkeit ihres Gebarens zur Genüge. Während Hartwig das Kind auf seinem Schoße hielt, reinigte sie die Haare vom Blute und kühlte die Wunde so lange, bis der purpurne Lebensquell zu fließen aufgehört hatte. Daß sie dabei mit dem jungen Oberverwalter häufig in recht nahe Berührung kommen mußte, schien sie in ihrem warmherzigen Eifer gar nicht zu bemerken, und als sie nun das zarte, einen schwachen Resedaduft ausströmende Taschentuch zu einem regelrechten Verband zusammenfaltete, ersuchte sie ihn sogar um eine Hilseleistung, bei welcher er ihre schlanken, kühlen Finger sekundenlang auf den feinnigen spürte.

Und auch nachdem der Knoten in dem seidenen Halstuch, welches den Verband festhalten mußte, geschlungen und damit das ganze Werk der Barmherzigkeit vollendet war, dauerte diese leichte, kaum merkliche und wundersam beseligende Berührung noch für eine kleine Weile an.

„Nun? Sind Sie zufrieden? Habe ich meine Sache gut gemacht?“ fragte sie in ihrer unbefangenen Weise. Doch als sie dabei zu Hartwig aufsaß, mußte sie wohl in seinem Blick oder in dem Ausdruck seiner Züge etwas wahrgenommen haben, das sie in Verlegenheit setzte, denn sie sprang behend und ohne seine zur Stütze dargebotene Hand anzunehmen, aus ihrer knieenden Stellung empor und trat ein paar Schritte in das Zimmer zurück. Fast gleichzeitig wurde auch die Tür von der Diele her geöffnet, und das Gesicht der Bäuerin schaute herein.

„Herr Jesus!“ sagte sie nur, als sie das weiß umhüllte Gant ihres Nesthäkchens erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 8. Juni:
Veränderlich, tagelange Regenfälle in Schauern, höchstens vereinzelt Gewitter, kühl.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich zum **Notar** für den Bezirk des königlichen Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. mit dem Amtssitze in Langenschwalbach ernannt bin.

796

Rechtsanwalt Erhard.

Mia Vera Haarnährstoff

verhindert Haarausfall und Schuppenbildung
— unerreicht in Güte und Wirkung. —

Apothek in Rastätten.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 10. d. Mts. findet eine **Flächen-Erhebung** statt, dieselbe soll die **Ernteflächen** landlicher Fruchtarten, soweit sie selbstmäßig angebaut sind, in der Diefen feststellen. Kartoffeln, Gemüse und andere Fruchtarten in Hausgärten bleiben außer Betracht.

Zur Vornahme dieser Erhebung wurden folgende **Bürger** ernannt:

1. **Bühlbezirk:** Brunnenstraße: Herr R. Werner;
2. „ Brunnenberg und Rheinstraße: Herr L. Heintzmann;
3. „ Badweg, Bartstraße, Neustraße einschl. Sanktorium und Schwalbacher Hof: Herr Karl Sottocasa;
4. „ Kirchstraße, Koblenzerstraße, Reitallee: Herr J. Ross;
5. „ Emserstraße, Gartenfeld, Verbindungsstraße: Herr A. Krautwurz;
6. „ Adolfsstraße 1 bis einschl. 33: Herr J. Rosenrod;
7. „ Adolfsstraße 34 bis einschl. 70 u. Villa Preßler: Herr E. Helmann;
8. „ Adolfsstraße 71 bis einschl. 105: Herr L. Diefenbach;
9. „ Adolfsstraße 106 bis einschl. 143: Herr S. Gros;
10. „ Bahnhofstraße mit Mühlweg, Bahnhäuser selbst und Gasfabrik: Herr Ferd. Stumpf;
11. „ Schmidtberg einschl. W. Hermann und Wangerberg: Herr Wilhelm Böpp;
12. „ Erbsenstraße: Herr Louis Kraus;
13. „ Außerhalb belegene Mühlen u. Häuser (Dampfwasserkraft, Rotfeld, die beiden Hofmannmühlen, Ohlenmühle, Bahnhof, Bahnmeisterei, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof): Herr Th. Fenger.

Die Grundbesitzer und Pächter von Grundstücken werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen, die Flächen sind im Nutzenmaß anzugeben, die Angaben sind durch Unterschrift zu bescheinigen.

Wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1916.

791

Der Magistrat.

Die Gemeinde Hilgenroth sucht einen

Zucht-Bullen

(Bahnschlag). Offerten mit Preisangabe sind an die Bürgermeisterei Hilgenroth einzusenden.

786

Ehternach, Bürgermeister.

In dem eisenbahnstatistischen Mietwohngebäude sind zwei

3 Zimmer-

wohnungen

mit Küche und Garten zu vermieten.

Ag. Bahnmeisterei,
704 Langenschwalbach.

Apfelwein

in jedem Quantum zu kaufen gesucht von Wiederverkäufer.

L. Bauer, Weinhandlung,
Wiesbaden, Nerostr. 31.

Suche für sofort ein nettes

Mädchen

zum servieren; dieses kann auch

dortselbst das Kochen erlernen.

798

Näh. Exp.

B i f f

Düngemittel,

bessere, raschere Erzielung der Ernte mit Zusatz von stickstoffhaltigem Guano, können angewendet werden, wenn auch gesät und Kartoffeln gesetzt sind. Für Kartoffeln, Getreide und Gemüse Gentner 8 75 M. Sacke leihweise. Ab Station Wiesbaden, Dohheimerstraße 53 und 101.

687 — Tel. 2108. —

Braves fleißiges

Haus- und

Zimmermädchen

gesucht.

Lehrer Priester,
„Villa Priester.“

797